

Zeitschrift: Studies in Communication Sciences : journal of the Swiss Association of Communication and Media Research

Herausgeber: Swiss Association of Communication and Media Research; Università della Svizzera italiana, Faculty of Communication Sciences

Band: 1 (2001)

Heft: 1

Artikel: Drei Sprachregionen : drei Oeffentlichkeiten

Autor: Hungerbühler, Ruth

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-791142>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

RUTH HUNGERBÜHLER*

DREI SPRACHREGIONEN – DREI OEFFENTLICHKEITEN

POLITISCHE BERICHT-ERSTATTUNG BEIM SCHWEIZER RUNDFUNK

Public media sphere in multilingual Switzerland is divided into three linguistic regions. The example of Swiss public radio which was famous for being an “Integrationsrundfunk” shows since the sixties an increasing difference in political information corresponding to the three linguistic regions. The results of an empirical research study on the political information of Swiss public radios, that consisted among other things in a content analysis of the midday news from 1960 until 1999, confirms increasing differences in news selection. While the public radio of the Italian speaking part of Switzerland prefers international political news, Swiss German radio puts more emphasis on national economic news and Swiss French speaking radio considers local and cultural news more important than the other two.

Linguistically specific political information answers to the needs of media consumers of a specific regional access to the globalized information and at the same time, as linguistic regions are functioning as media markets, it makes possible that every linguistic region has its own media system.

Keywords: Swiss public radio, news selection, linguistic regions, political information.

* R. Hungerbühler, Facoltà di scienze della comunicazione, Università della Svizzera italiana, Lugano, email: ruth.hungerbuehler@lu.unisi.ch.

Sprachregionsspezifische Berichterstattung der Massenmedien — dieses Thema hat den Anreiz und gleichzeitig die Schwierigkeit, in eine Forschungslinie vorzudringen, die sich in der Schweiz erst abzuzeichnen beginnt. Der kulturvergleichende (dazu gehört auch der sprachregionsvergleichende) Forschungsansatz drängt sich auch im Bereich der Öffentlichkeitsforschung speziell in der mehrsprachigen Schweiz und ganz allgemein in den gegenwärtig immer multikultureller werdenden Gesellschaften tatsächlich von der Sache her auf (Imhof 1996). Gleichzeitig lohnt es sich aber, auf die Bedeutung des sich Befassens mit Sprachunterschieden hinzuweisen. Sprachunterschiede werden nämlich — und das war nicht immer so — im öffentlichen Diskurs als Informationen über Identitätsunterschiede interpretiert (Widmer 1996/1997: 2). Sogar die Schweizerische Bundesverfassung spricht seit der Einführung des neuen Sprachenartikels 1996 nicht mehr nur von “offiziellen Sprachen” oder “Hauptsprachen”, wenn von deutsch, französisch oder italienisch die Rede ist, sondern von “Sprachgemeinschaften” (Widmer 1996/1997: 3), ein Begriff, der kulturelle Identitätsunterschiede suggeriert. Hier knüpft die Debatte über Integration in der mehrsprachigen Schweiz an, die am besten als “Kommunikation über die Imagination von Einheit” (Jarren 2000: 11) verstanden werden kann. Entsprechend kann der “Integrationsauftrag” der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft SRG als eine Aufforderung an die öffentlich-rechtlichen elektronischen Medien zur “Kommunikation über Einheit” interpretiert werden. Diese Aufforderung hat die SRG jedenfalls mit dem Anhängsel “Idée suisse” nicht nur in ihren Namen und ihr Logo aufgenommen, sondern sie betreibt seit ein paar Jahren ein Werbe- und Aktionsprogramm, das sprachregionale Integration fördern soll, womit sie ihren öffentlich-rechtlichen Status zu rechtfertigen sucht.

Es ist sicher auffallend, dass seit ein paar Jahren tatsächliche oder suggerierte Spannungen zwischen Sprachregionen zunehmend als kulturelle Spannungen interpretiert werden und

publizistisch richtiggehend in Mode gekommen sind. Dies konnte in jüngster Zeit etwa am Mediendiskurs über die geplante Einführung des Frühenglisch in den Zürcher Primarschulen beobachtet werden. Dies kann immer dann beobachtet werden, wenn die Schweiz in ihrem Verhältnis zur europäischen Integration verhandelt wird.

Geläufig ist einerseits die publizistische Tendenz, interkulturelle Konflikte resp. intersprachregionsspezifische Konflikte zu wittern, wo keine sind oder aber da, wo sie begründeterweise auftauchen, diese aufzubauschen, eine Berichterstattung also, die sich am Auseinanderdriften der Regionen (vor allem der Sprachregionen) orientiert. Nicht nur werden in jüngster Zeit immer wieder, vor allem in journalistischen Kreisen der minoritären Sprachregionen wie etwa derjenigen der italienischen Schweiz, Klagen laut über die Verbreitung negativer Stereotypen über die eigene Sprachregion in vielen Medienprodukten "oltre alpe".¹ Neuere Arbeiten aus der publizistikwissenschaftlichen Forschung belegen auch für die öffentlich-rechtlichen Medien — zumindest für das Schweizer Fernsehen — die Tendenz, in ihrer Berichterstattung über die je andere Sprachregion zunehmend negativ zu stereotypisieren. Eine Untersuchung, die die Tagesschau des deutschschweizer (SFDRS) und französischsprachigen (TSR) Fernsehens von 1958 bis 1994 hinsichtlich ihrer Berichterstattung über die je andere Sprachregion analysiert hat, kommt zum Schluss, dass die beiden Fernsehanstalten mit ihrer zunehmend stereotypen Form der regionsspezifischen Berichterstattung den im Konzessionsvertrag der SRG enthaltenen Integrationsauftrag verletzen (Würth 1999).

¹ Vgl. Moreno Bernasconi, Chefredaktor des "Giornale del Popolo" in einer Radiodiskussion "Forum 2", gesendet vom Radio der deutschen Schweiz (SRDRS-2) am 21.4.1998: In vielen Medienprodukten der deutschsprachigen Schweiz werde über die italienische Schweiz vor allem dann berichtet, wenn es etwas "Skandalöses" oder "Rückständiges" zu berichten gäbe.

Wenn eine Westschweizer Tagesschau heute zu einem Bericht über den aktuellen Stand der Debatte in der deutschen Schweiz über die Frage des Beitritts der Schweiz zur Europäischen Union ausschliesslich Bilder von EWR²-Nein-Versammlungen fanatischer Europagegner aus dem Jahr 1992 ins Blickfeld rückt, suggeriert die Berichterstattung in stereotyper Weise die Gleichsetzung von Deutschschweiz und Europagegnern, ohne der Tatsache Rechnung zu tragen, dass sich die entsprechende Debatte in der deutschen Schweiz in der Zwischenzeit verändert hat. Und wenn die NZZ von einem "rituellen Opfer" spricht, weil dem Tessiner CVP-Politiker Fulvio Pezzati, ehemaliger Anwalt des Zigarettenschmugglers Gerado Cuomo, nahegelegt wurde, auf das ihm turnusmässig zufallende Präsidium des Kantonsparlaments zu verzichten³, dann wird der Kanton Tessin in die Nähe unzivilisierter, vormoderner Kulturen gerückt: "[Die Tessiner Politik] reinigt sich [...] in regelmässigen Abständen mit einem "rituellen Opfer", das am Platz all jener, die Schuld auf sich geladen haben, geschlachtet wird. Diese Rolle scheint nun Pezzati zuzufallen." (NZZ 11.9.2000: 9)

Wir haben es also mit einem öffentlichen Diskurs über sprachregionale Unterschiede in der Schweiz zu tun, der als Diskurs über kulturelle Differenzen geführt wird, und gleichzeitig mit einem "Integrations-Diskurs", der auf der medienpolitischen Ebene die öffentlich-rechtlichen Medien zur Integration, verstanden als "Diskurs über Einheit", verpflichtet.

Ich möchte nun einen Schritt zurückgehen und fragen: Wie sehr unterscheiden sich denn die medialen Diskurse je nach Sprachregion in der Schweiz? Könnte es sein, dass die medial kommunizierte Sicht der Welt sehr unterschiedlich ist? Wissen darüber beeinflusst möglicherweise den medialen Integrations-

² Europäischer Wirtschaftsraum

³ Diese Zigarettenschmuggel-Affäre, die im Sommer 2000 bekannt wurde, verhandelten die Medien unter dem stereotypisierenden Begriff "Ticinogate".

sdiskurs. Die Frage nach der sprachregionsspezifischen Berichterstattung möchte ich an diejenige politische Berichterstattung stellen, die noch immer als die glaubwürdigste gilt: Es sind dies die politischen Informationssendungen der SRG-Radios in der Schweiz (Baromedia 1999: 9), genau gesagt ihre Mittagsnachrichten.

Drei Fenster zur Welt: die Mittagsinformationen der SRG-Radios in der Schweiz

Unter dem Titel "Das öffentlich-rechtliche Radio in der Schweiz — zwischen Integrationsrundfunk und Marktorientierung" ist am Istituto di scienze sociali della comunicazione (ISSCom) der Università della Svizzera italiana (USI) im Sommer 2000 ein Forschungsprojekt abgeschlossen worden, das die Veränderung der politischen Radiokommunikation im Bereich der Mittagsnachrichten in der deutschen, der französischen und der italienischen Schweiz von 1960 bis 1999 untersucht hat. (Hungerbühler/Mäusli/Saxer 2000)⁴

Ein Vergleich der Mittagsnachrichten der drei Radiosender seit den 60er-Jahren lässt vor allem die unterschiedliche Auswahl und Präsentation von Nachrichten ins Auge springen. Es erstaunt der geringe Anteil an gemeinsamen Themen und es erstaunt der Befund, dass die unterschiedliche Nachrichtenauswahl bereits in den 60er-Jahren Praxis war — wenn auch in weit geringerem Ausmass als heute. Dies stellt insofern einen

⁴ Im Rahmen dieser vom Bundesamt für Kommunikation unterstützten Studie wurde eine standardisierte quantifizierende Inhaltsanalyse durchgeführt an drei repräsentativen Stichproben der Mittagsinformationssendungen der ersten Sendeketten von Schweizer Radio DRS, Radio Suisse Romande (RSR) und Radio svizzera di lingua italiana (RSI) zwischen 1960 und 1999. Zudem wurden 18 Tiefeninterviews mit den JournalistInnen und ChefredaktorInnen der Mittagsinformatiionssendungen durchgeführt.

unerwarteten Befund dar, weil bis Ende der 60er-Jahre das Radio selber noch keine eigenen Nachrichten produzieren durfte, sondern sie von der Schweizerischen Depeschenagentur (SDA) beziehen musste (Keller 1981/1982).⁵ Die Radionachrichten-Redaktoren der SDA erstellten diese Nachrichtenbulletins für die drei Landessender gemeinsam, sassen zusammen am gleichen Tisch im Redaktionsbüro in Bern, von wo aus die Radionachrichten auch gleich ausgestrahlt wurden.

Während zu Beginn der 60er-Jahre noch rund 75% aller in den Mittagsnachrichten thematisierten Nachrichtenereignisse von allen drei sprachregionalen Sendern gebracht wurden, betrug der gemeinsame Anteil Ende der Sechziger Jahre nur noch rund 30%. Ein Vergleich des tagesspezifischen gemeinsamen Anteils an Nachrichtenereignissen im Jahre 1999 ergab einen gemeinsamen Themenanteil aller drei sprachregionalen Sendeketten zwischen 0% und 30%. Erstaunlich dabei ist, dass der Anteil an gemeinsamen Themen in der Untersuchungsperiode, während der die eidgenössischen Räte tagten und zudem Bundesrats-Erneuerungswahlen anstanden (2.3.1999-15.3.1999), nicht wesentlich höher war als in der zweiwöchigen Untersuchungsperiode, die kein spezifisch gesamtschweizerisches Ereignis aufwies (21.6.1999-4.7.1999). In den zwei Märzwochen 1999 (während der Parlamentssession und der Bundesrats-Erneuerungswahlen) betrug der durchschnittliche Anteil ge-

⁵ Aus Gründen der gefürchteten Konkurrenz (weil das Radio schneller und deshalb aktueller sein könnte) von Seiten des Schweizerischen Zeitungsverlegerverbandes durfte das Radio bis anfangs der Siebziger Jahre (mindestens geltend für die Hauptnachrichten) keine eigenen Nachrichten produzieren. In einem entsprechenden Vertrag mit der Schweizerischen Depeschenagentur (SDA) war geregelt, dass am Radio die eigens fürs Radio produzierten SDA-Radionachrichten verlesen wurden.

RSR scherte bereits 1969 aus der Vereinbarung mit der SDA aus, SRDRS produzierte ab 1971 eigene Nachrichten und RSI behielt die SDA-Nachrichten bis 1975 bei.

meinsamer Themen 7%, in den Sommerwochen betrug er lediglich 4,1%. Zu ähnlich tiefen gemeinsamen Themenanteilen (15%) kam eine Untersuchung über die Informationsjournale des Schweizer Fernsehens in den drei Sprachregionen in einer Untersuchungswoche im Jahr 1995 (Corboud-Fumagalli 1996: 12).

Der im Verlauf der Jahrzehnte immer geringer werdende Anteil gemeinsam behandelter Themen in den Radiomittagsnachrichten ist auf eine sprachregional unterschiedliche Themenauswahl zurückzuführen, deren Charakteristika sich bereits in den 60er-Jahren feststellen lassen, und die sich in ihrer Unterschiedlichkeit bis in unsere Zeit weiter ausprägten. Es sind drei verschiedene Fenster zur Welt, die die drei Landessender ihrer Zuhörerschaft präsentieren. Wo liegen nun die entscheidenden Unterschiede in der Nachrichtenauswahl?

Unterschiedliche geografische Ausrichtung: DRS: der nationale Sender, RSR: der Lokalsender, RSI: der Blick ins Ausland

Das Radio der italienischsprachigen Schweiz ist traditionell derjenige Sender mit dem grössten Anteil an Auslandsnachrichten. Dieser Unterschied war in den 60er-Jahren noch relativ gering, da vor vierzig Jahren die Auslandsnachrichten insgesamt bei allen drei Sendern überwogen (Radio der deutschen und rätoromanischen Schweiz (SRDRS): 75,8%, Radio Suisse Romande (RSR): 80,3%, Radio svizzera di lingua italiana (RSI): 83,4%. Der Vergleich Ende der 90er-Jahre zeigt grössere Unterschiede: Während bei RSI die Auslandsnachrichten noch immer bis gegen 60% aller Nachrichten ausmachen, sind es bei SRDRS nur noch bis 45% und bei RSR gar weniger als 40%. SRDRS bevorzugt Nachrichten, die sich auf Ereignisse von gesamtschweizerischer Relevanz beziehen, während bei RSR Nachrichten lokaler oder regionaler Relevanz bis 30% eines Mittagsjournals ausmachen können.

Unterschiedliche Schwerpunkte: DRS: Wirtschaft, RSR: Kultur, RSI: Politik

Weitere Unterschiede betreffen die Themenwahl. Das italienischsprachige Radio hatte bereits in den 60er-Jahren und hat noch heute den vergleichsweise grössten Anteil an Themen aus dem Bereich der Politik, SRDRS bevorzugt zunehmend Wirtschaftsthemen, und RSR widmet kulturellen Anlässen ein grosses Gewicht.

Offensichtliche sprachregionale Unterschiede bestehen auch in der *Präsentation* der Mittagsinformationen. Während die Nachrichten von RSR schon in den Sechzigerjahren mit im Verlauf des Jahrzehnts immer zunehmenden narrativen Stilelementen durchsetzt waren, hielten SRDRS und RSI noch weitgehend am legendär und dezidiert nüchternen, in internen Protokollen immer wieder als nicht-radiophon beklagten Informationsstil fest (Mäusli 1996: 111) Ein Blick auf die heutigen Unterschiede der Präsentationsformen scheint die Anwendung einer präzisen, den wissenschaftlichen Standards genügenden Untersuchungsmethode wenn nicht zu verhöhnern, so doch als überflüssig erscheinen zu lassen: Vor allem Radio suisse Romande RSR setzt sich mit seiner Art der Nachrichtenpräsentation ganz deutlich von den andern beiden Landessendern ab. Während diese im Jahrzehntevergleich zwar auch zunehmend gewissen Merkmalen einer marktorientierten Präsentationsform⁵ folgen, präsentiert RSR seine Mittagsinformationen in einer Art und Weise, die eine einzige scheinbar zusammenhängende Erzählung von Seiten der Moderierenden suggeriert. Es handelt sich dabei um eine narrative Kommunikationsweise, innerhalb derer sich der Erzähler/die Erzählerin scheinbar unablässig im

⁵ Eine Präsentationsweise, die sich an der als "Infotainment" in die Umgangssprache eingegangenen Präsentationsform orientiert, die den Magazinstil mit Themenmix, eklatanten Titeln, und einer Vielzahl medien-spezifischer Gestaltungsformen bevorzugt.

Zwiegespräch befindet mit den Zuträgern und Zuträgerinnen der berichteten Informationen, die manchmal kaum erkennen lässt, wo der eine Bericht aufhört und der nächste anfängt. RSI präsentiert seine Mittagsnachrichten in oralem Sprechduktus, hohem Tempo, nüchternem Stil und eingängigen Schlagzeilen. Anlehnungen des französischsprachigen und italienischsprachigen Modells an die Präsentationsweisen der Radiostationen der jeweiligen sprachlichen Nachbarländer (France Inter, France Info resp. RAI) sind offensichtlich. Interessant ist die Präsentationsform der Mittagsinformationen des Radios der deutschsprachigen Schweiz. Sie teilt sich in einen auf hochdeutsch gehaltenen, in nüchternem Ton daherkommenden, oft abgelesen wirkenden Nachrichtenüberblick, der kaum Originaltöne enthält, und einen in Dialekt gehaltenen Magazinteil, in dem alle radiophonischen Gestaltungselemente zur Anwendung gelangen (Interviews, Gespräche, Features), und dessen Moderation sehr narrativ und von der Persönlichkeit des Moderators gefärbt ist. Es scheint, dass für die deutschsprachigen RadiomacherInnen der Gebrauch des Dialekts eine Voraussetzung darstellt für oral glaubwürdig wirkende radiophonische Kommunikation.

Drei Fenster zur Welt — drei journalistische Kulturen?

Es wäre nun allerdings voreilig, die verschiedenen sprachregionsspezifischen Zugänge, wie sie am Beispiel der Mittagsinformationen der drei sprachregionalen Sender des schweizerischen öffentlich-rechtlichen Radios gezeigt wurden, als Ausdruck dreier völlig unterschiedlicher journalistischer Kulturen zu interpretieren. Viele der augenfälligen Unterschiede in der Themenwahl liegen nämlich vorab in geografisch-ökonomischen Unterschieden der drei Sprachregionen begründet. So hat etwa die grössere Ausrichtung an Themen der internationalen Politik von seiten der RSI mit der Kleinheit des schweizerischen italienischsprachigen Raums zu tun, die Ausri-

chtung auf die eigene Region von Seiten der RSR mit der Konkurrenzsituation, in der sich RSR gegenüber den westschweizerischen Privatradios befindet, sowie das grosse Gewicht, das Wirtschaftsthemen bei SRDRS einnehmen, mit der geografischen Nähe der wirtschaftlichen Zentren im Raum Zürich, Basel und Bern. Die Nähe eines Nachrichtenereignisses hat sich bei allen drei Sendeketten im Vergleich über die 40 Untersuchungsjahre hinweg als derjenige Nachrichtenfaktor gezeigt, dem die grösste Bedeutung zugewachsen ist.

Auffallend ist, dass sich die befragten Radio-JournalistInnen und -RedaktorInnen der Unterschiede in ihrer Berichterstattung — abgesehen von den Unterschieden der Präsentationsweise, wo allenfalls von unterschiedlichen journalistischen Kulturen gesprochen werden kann — nur wenig bewusst sind. Die Produkte der Schwesterketten werden weitgehend ignoriert. Organisationsintern gibt es keine Möglichkeiten, auf die Redaktionssysteme der Schwesterketten zuzugreifen. Einig waren sich alle Befragten darin, dass sich seit der "Idée suisse"-Kampagne der SRG keine Aenderung in ihrer journalistischen Praxis ergeben habe.

Muss nun sprachregionsspezifische Berichterstattung (als sprachregionsspezifisch unterschiedliche Nachrichtenauswahl) als Integrationsdefizit verstanden werden im einleitend erläuterten Sinn als fehlende "Kommunikation über die Imagination von Einheit"? Oder ist sie umgekehrt geradezu Voraussetzung für eine in allen Sprachregionen der Schweiz operierenden Medienöffentlichkeit und wirkt damit schliesslich wiederum integrativ? Die grossen sprachregionalen Unterschiede in der politischen Information der drei Radiosender, die in dieser Studie festgestellt wurden, lassen jedenfalls die Bedeutung (sprach)regionaler kontextueller Zugangsportale zur Information vermuten und bestätigen eine sprachlich segmentierte Öffentlichkeit der Schweiz (Widmer 1996/1997) auch hinsichtlich des öffentlich-rechtlichen Radios. Sprachregional spezifische Informationsvermittlung kann in diesem Sinn als Antwort verstanden

werden auf Orientierungsbedürfnisse der MediennutzerInnen hinsichtlich der wachsenden Informationsmenge, die die Medien anbieten. und die Globalisierung der Information im Sinne der Angleichung ihrer inhaltlichen und formalen Standards auf der anderen Seite. Die Sprachregionen funktionieren weitgehend auch als "Märkte für die Diffusion der betreffenden Medien" (Widmer 1996/1997: 3). Eine solche Sicht der Dinge würde mindestens dazu beitragen, die oft emotional aufgeladene Debatte über sprachregionale Unterschiede als kulturelle Identitätskonflikte zu versachlichen.

References

- BAROMEDIA (1999). Jährliches Barometer der Schweizer Medien, Zürich: Ringier.
- CORBOUD-FUMAGALLI, A. (1996). Une suisse ou trois régions? les journaux télévisés. *Medienwissenschaft Schweiz* 1/1996: 11-17.
- HUNGERBÜHLER R., MÄUSLI T., SAXER U. (2000). Das öffentlich-rechtliche Radio in der Schweiz — zwischen Integrationsrundfunk und Marktorientierung. eine Untersuchung der Veränderung der Radiokommunikation im Bereich der Mittagsnachrichten in der deutschen, französischen und italienischen Schweiz seit 1960, Lugano: Schlussbericht zuhanden des Bakom.
- IMHOF, K. (1996). Strukturwandel der Öffentlichkeit? Plädoyer für eine "öffentlichkeitsoffene" Rundfunkforschung. In: MÄUSLI, T. (ed.). Schallwellen. Zur Sozialgeschichte des Radios, Zürich: Chronos, pp. 37-53.
- JARREN, O. (2000). Gesellschaftliche Integration durch Medien?. In: STEINMANN, M. (ed.). Medien und Identität — CH. eine Studie zum Beitrag von Radio- und Fernsehprogrammen zur gesellschaftlichen und kulturellen Integration in der Schweiz, Bern: SRG SSR idée suisse Forschungsdienst, pp. 1-23.
- KELLER, R. (1982). Der Konflikt um die Nachrichtensendungen am Radio, Bern: Lizentiatsarbeit.

- MÄUSLI, T. (1996). Das Radio produziert nicht nur Töne. *Schweizerische Zeitschrift für Geschichte* 46: 105-123.
- WIDMER, J. (1996/1997). Randbemerkungen zur sprachlich segmentierten Öffentlichkeit der Schweiz. *Medienwissenschaft Schweiz* 2/1996 und 1/1997: 2-6.
- WÜRTH, A. (1999). Stereotypisierung von Sprachregionen im Schweizer Fernsehen, Bern:Haupt.